

Staatsfonds meiden die Börse

Inflation und Zinswende machen Private-Equity-Investitionen attraktiver

maf. FRANKFURT. Zu den wichtigsten Investoren an den Finanzmärkten haben in den vergangenen Jahren Staatsfonds wie der norwegische Ölfonds oder die Anlagevehikel aus Singapur und den arabischen Golfstaaten gezählt. Angesichts der hohen Inflation und der steigenden Zinsen orientieren sich die staatlichen Investoren derzeit aber um, wie aus einer am Montag veröffentlichten Umfrage des amerikanischen Vermögensverwalters Invesco hervorgeht. Daran nahmen Anlagestrategen und dafür verantwortliche Manager von 81 Staatsfonds und 58 Zentralbanken teil, die zusammen 23 Billionen Dollar verwalten. Davon haben 59 Prozent aufgrund der Erwartung weiterer Zinserhöhungen ihr Portfolio neu ausgerichtet.

Schon seit mehreren Jahren reduzieren die Staatsfonds und die Zentralbanken, die vor allem Devisenreserven verwalten, ihre Anlagen an den Anleihemärkten. Doch nun werden die frei werdenden Mittel nicht mehr in Aktien investiert, sondern in alternative außerbörsliche Anlagen, insbesondere in Immobilien, Private Equity und Infrastruktur. Die meisten Befragten (71 Prozent) betrachten diese Vermögenswerte nach Angaben von Invesco als effektive Instrumente der Inflationsabsicherung. Gewisse Bedenken gebe es in Bezug auf die Bewertungen, die durch die Kapitalströme und angebotsseitige Faktoren in die Höhe getrieben worden seien. Trotzdem sei der Anteil außerbörslicher Anlagen an den

Portfolios von Staatsfonds mit durchschnittlich 22 Prozent so hoch wie nie zuvor. Bei den größeren Fonds mit einem verwalteten Vermögen von mehr als 100 Milliarden Dollar beträgt er Invesco zufolge sogar 27 Prozent. Wie der Vermögensverwalter weiter mitteilte, besitzen Staatsfonds Anlagen in Private Equity, Immobilien und Infrastruktur von insgesamt 719 Milliarden Dollar, verglichen mit 205 Milliarden Dollar im Jahr 2011. Das ist ein Anstieg von 251 Prozent.

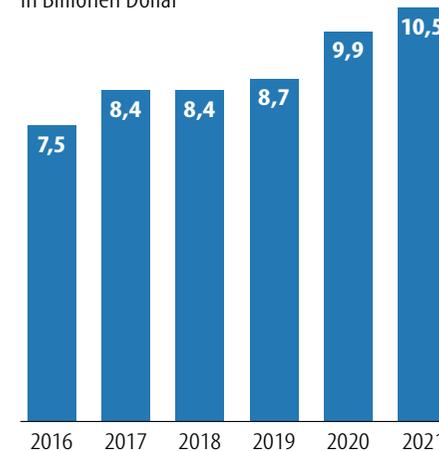
Und es spricht vieles dafür, dass sich die Entwicklung fortsetzen wird. Auf die Fra-

ge, welche Anlageklassen sie in den kommenden zwölf Monaten höher, niedriger oder unverändert gewichten wollen, äußerten sich die staatlichen Investoren am positivsten zu Private Equity, das mit plus 29 Prozent am besten abschnitt. Dahinter folgten nicht börsennotierte Immobilien mit plus 23 Prozent. Am schlechtesten schnitten Anleihen mit minus 12 Prozent und Barmittel (minus 4 Prozent) ab. Unverändert blieb die Stimmung gegenüber Aktien (plus 1 Prozent). Sehr vorsichtig sind staatliche Investoren gegenüber digitalen Vermögenswerten.

„Der allgemein unsichere Ausblick ist das große Thema, das die Investoren in diesem Jahr umtreibt“, ließ sich der für staatliche Anleger bei Invesco verantwortliche Rod Ringrow in der Pressemitteilung zitieren. Nach mehreren vergleichsweise vorhersehbaren Jahren herrsche kein Konsens mehr darüber, in welche Richtung sich die Weltwirtschaft bewege. In Verbindung mit dem potentiellen Ende eines jahrzehntelangen Bullenmarktes für Anleihen stelle dies Staatsinvestoren vor neue Herausforderungen. Aktuell suchen nach den Worten Ringrows viele Investoren in außerbörslichen Anlagen nach möglichen Lösungen. Das Tempo dieser Neuausrichtung sollte jedoch nicht überschätzt werden. Als langfristige Anleger bewegten sich Staatsinvestoren sehr vorsichtig. „Viele warten lieber ab und nehmen vorerst nur marginale Anpassungen an ihren Portfolios vor“, fügte er hinzu.

Verwaltetes Vermögen von Staatsfonds

in Billionen Dollar



Quelle: Global SWF

F.A.Z.-Grafik sjs.